

Partei- und Staatsfunktionäre. Auf den meisten Delegiertenkonferenzen wurde z. B. kritisiert, daß die Staatsfunktionäre nach guter Arbeit, die sie bei der sozialistischen Umgestaltung geleistet haben, wieder zum „normalen“ Arbeitsstil — sprich Schreibtisch — zurückgekehrt sind, anstatt an Ort und Stelle zu helfen, das Neue zu festigen. Diese Genossen müssen aber verstehen, daß die Überwindung von Schwierigkeiten — auch objektiver — nur in enger Zusammenarbeit mit den Parteiorganisationen, mit allen Arbeitern, Bauern und den Angehörigen der Intelligenz erfolgen kann.

Das gleiche trifft natürlich umgekehrt auch auf die Verallgemeinerung wichtiger Vorschläge oder Neuerermethoden oder neuer Formen der Parteiarbeit zu. Wenn man sie nicht kennt, kann man sie nicht verbreiten, und wenn sie nicht popularisiert werden, geraten sie in Vergessenheit. So geht es z. B. gegenwärtig mit der Irmgard-Richter-Bewegung, die doch so bedeutungsvoll für ein gleichmäßiges Vorwärtsschreiten aller ist.

Eine wichtige Seite der richtigen Leitung ist die Arbeit mit den sozialistischen Brigaden und Gemeinschaften. Auch hierzu sprach Genossin Wilke: „Unsere Orientierung nach der Kreisdelegiertenkonferenz auf die Bildung der sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften war richtig und ein Fortschritt, aber wir kommen im ganzen nicht richtig voran. Wenn sich die neue Bewegung nicht in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Selbstkosten und der richtigen Planerfüllung widerspiegelt, ist etwas faul in der Leitung. Was nützen die schönsten Brigadetagebücher und die gutgemeinten Verpflichtungen, wenn sich die Planschulden laufend erhöhen. Die Parteileitung muß endlich verstehen, daß der Kampf um die Festigung, Anleitung und Entwicklung der Brigaden gegenwärtig die zentrale Frage ist, um unsere Verpflichtungen gegenüber Partei und Regierung erfüllen zu können. Die wichtigste Arbeit in und mit den Brigaden setzt doch erst nach ihrer Bildung ein, denn jetzt müssen die Menschen in den sozialistischen Kollektiven erzogen werden.“

Die Parteileitungen, die sich damit begnügen, die Anzahl der Brigaden zu registrieren und die Erfolge in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nach dem zahlenmäßigen Zuwachs der Brigaden einzuschätzen, werden nicht das Kettenglied zur Lösung aller politischen, kulturellen und ökonomischen Aufgaben ergreifen.

Es ist also notwendig, daß alle Parteileitungen sich damit beschäftigen, was sich im Leben der Brigaden abspielt, welche neuen Probleme beim sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben heranreifen, wie die Gewerkschaften die Erfahrungen der Brigaden in den Ständigen Produktionsberatungen auswerten, wie man ihnen hilft, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, welche neuen Kader heranwachsen, wie sie qualifiziert werden müssen und welche Brigademitglieder man für die Aufnahme in die Partei vorbereiten kann. Viele Bezirks- und Kreisleitungen haben Erfahrungsaustausche mit den Besten aus den sozialistischen Brigaden in wöchentlichen oder zweiwöchentlichen Seminaren durchgeführt, wie die Parteiorganisation des VEB Bau-Union Erfurt, die Bezirksleitung Berlin u. a. Ein großer Teil der parteilosen Teilnehmer ist nach diesen Lehrgängen in die Partei eingetreten.

*

Eine wichtige Lehre aus den Parteiwahlen besteht darin, daß der weiteren Entwicklung der innerparteilichen Demokratie, der Hebung der Rolle der Mitgliederversammlung und des einzelnen Parteimitgliedes größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Es gibt noch große Unterschiede in der Parteiarbeit von Grundorganisationen, von Bezirks- und Kreisleitungen. Dort, wo die Leitungen kollektiv arbeiten, wo das Parteileben nicht ausschließlich in die